

Der Arbeitskreis Benthe informiert.



»Da is ja bald gar kein Wald mehr da!« Von Götz Friedrich



Diesen Satz habe ich vor einiger Zeit in Benthe aufgeschnappt, und er gibt genau das wieder, was ich selbst seit ca. eineinhalb Jahren empfinde. Bestimmt hat der Eine oder die Andere unter Ihnen auch schon solche Gedanken gehabt. Fakt ist, dass seit Ende 2006 massiv Bäume im Benthener Berg gefällt werden. Die Ursache hierfür sind wieder einmal die Politik und »das liebe Geld«.

Ende der 60er Jahre wurde eine Vereinbarung geschlossen zwischen der Stadt Hannover, dem Kommunalverband (heute Region) Hannover und der Waldbetriebsgemeinschaft Benthener Berg (ein Zusammenschluss von derzeit ca. 100 Waldbesitzern). Sie besagte, dass die Stadt Hannover den Benthener Berg kostenlos befördert und die Region Hannover die Waldbesitzer für die Unterhaltung und den Neubau von Wegen sowie für die Umwandlung von Nadel- in Laubwald jährlich mit einer 5-stelligen Summe unterstützt. Ein Wald hat laut Landeswaldgesetz drei wichtige Funktionen: die ökonomische (Holzproduktion), die ökologische (Lebensraum für Pflanzen und Tiere, Luftreinigung) und den Erholungswert.

Zum Ende 2005 hat die Stadt ihren Teil der Vereinbarung gekündigt. Daraufhin meinte die Region: »Wenn die nicht mehr, warum wir dann noch?« und hat kurzerhand auch ihre Subventionen gestrichen.

Die Pflege eines Waldes kostet viel Geld, allein für den Unterhalt der Wege müssen im Benthener Berg jährlich bis zu 4.000,- € aufgebracht werden. Woher jetzt das fehlende Geld nehmen? »Also müssen wir Holz verkaufen«, folgerten die Waldbesitzer. Und der Zeitpunkt ist günstig, der Holzmarkt boomt, aufstrebende Wirtschaftsmächte wie China kaufen derzeit weltweit große Holzbestände auf. Gefragt sind hierbei leider nicht Fichte und Lärche (deren übergroße, nicht heimische Bestände man im Benthener Berg getrost ausdünnen könnte), sondern die Buche und die Eiche.

Aber was ist mit den Interessen derer, die den Wald wegen seines (gesetzlich verbrieften!) Erholungswertes nutzen und schätzen? Sie bekommen wochenlangen Motorsägenlärm, kreuz und quer herumliegende Baumstämme und abgesägte oder im Fallen heruntergerissene Äste. Weit in den Wald hinein ziehen sich tiefe, zerfurchte Schneisen, die speziell freigeschlagen wurden, um die Stämme mit schwerem Gerät aus dem restlichen Baumbestand herauszuziehen. Diese Maschinen hinterlassen die Spazierwege in einem Zustand, den man – besonders nach den lang anhaltenden Regenfällen im Herbst und Winter – streckenweise nur noch als unpassierbare Schlammwüste bezeichnen kann. Ein Waldspaziergang kommt einer Baustellenbegehung gleich, das »Naturerlebnis« lässt zumindest mir nur noch das Herz bluten.

Und hierbei habe ich noch nicht einmal die Interessen der schützenswerten Tierarten erwähnt, deren Lebensraum durch solche Eingriffe massiv beeinträchtigt wird: Spechte, Kleiber, Fledermäuse und Greifvögel, die gerade in den älteren Bäumen leben und nisten.

Was ist schief gegangen? Oder konstruktiver gefragt: Was könnte beim nächsten Mal besser laufen? Erst einmal war

die Kündigung der Vereinbarung eine äußerst kurzsichtige Entscheidung, absolut nicht im Sinne der Bürger gedacht, deren Wohl bei der Verteilung von Steuergeldern eigentlich an erster Stelle stehen sollte.

Dann wäre es wünschenswert, wenn Waldbesitzer eine neue finanzielle Lage und daraus resultierende Pläne im Vorfeld öffentlich diskutieren würden (öffentliches Interesse!). Das Ergebnis könnte eine Handvoll guter Ideen sein, wie man zumindest einen Teil der Bäume vor einer Fällung bewahren könnte. Im Grünen Arbeitskreis Benthe wurde z. B. die Möglichkeit von Baumpatenschaften angedacht. Auch öffentliche Spendenaufrufe, Wettbewerbe oder Aktionstage wären denkbar – man schaue nur auf das Gemeindehaus: Auch hier sind in erstaunlich kurzer Zeit fehlende Gelder für das neue Dach auf kreative Weise aufgetrieben worden! Die betroffenen Kommunen Ronnenberg, Gehrden, Hannover und Seelze sollten sich dringend zusammensetzen und gemeinsam Lösungen finden!

... und dann die »Wahl der Waffen«. Sicherlich ist »schweres Geschütz« schnell und effektiv. Wenn die »zivilen Verluste« dann aber nahezu genauso hoch sind wie die angestrebten Effekte, stimmt was nicht! So wird ein Wald schnell zum Friedhof und der Spaziergang zum Kondolenzbesuch. In der Eilenriede werden zum Abtransport von Bäumen so genannte Rückepferde eingesetzt. Zugmaschinen arbeiten vom Weg aus mit langen Seilen – Methoden, die den Waldboden und die benachbarten Bäume maximal schonen, weniger Lärm verursachen und schlichtweg von mehr Respekt vor der Natur zeugen.

Zumindest die Spazierwege könnten nach einer Rodung im Benthener Berg in einen begehbaren Zustand zurückversetzt werden, damit der Wald wenigstens ansatzweise eine Funktion jenseits wirtschaftlicher Interessen behält.

Abschließen möchte ich mit dem Zitat von Bertolt Brecht, das der Arbeitskreis Benthe bereits im letzten Faltblatt veröffentlicht hat: »Ist ein Wald etwa nur zehntausend Klafter Holz? Oder ist er eine grüne Menschenfreude?« Eines ist sicher: Der Benthener Berg ist heute einige zehntausend Klafter Holz weniger ... Eine tröstliche Nachricht gibt es aber doch: Bis September sind keine weiteren Fällungen mehr vorgesehen. Lassen Sie uns also die Zeit bis dahin nutzen und die »grüne Menschenfreude« genießen!

Foto: Götz Friedrich





»Amphibienleiteinrichtung«: Was für ein Wort?!

Von Ulrich Schmersow, Leiter des Projektes

Etliche werden sich gewundert haben, was da zu Beginn des Jahres an der Lenther Chaussee gebaut wurde. Es sind nicht die sonst üblichen Leitplanken für Autos, sondern Leitbleche für Frösche, Kröten und Molche. Diese »Amphibienleiteinrichtung« ist auf beiden Seiten der Straße 550 Meter lang und auf halber Strecke mit einem Tunnel verbunden. Sie hält die Tiere vom Überqueren der stark befahrenen Straße ab und leitet sie zum Tunnel.

Gebaut von im Bundesgebiet tätigen Firmen aus dem Westerwald und bayrischen Wald, hat die Anlage aus verzinktem Stahl, Beton und Erdreich ca. 160.000 Euro gekostet – warum das Ganze? Der nördliche Benthel Berg mit seinem Vorland zur Fösse hin gehört mit zu den wertvollsten Lebensräumen für Amphibien in der Region Hannover. Hier fühlen sich Erdkröte, Gras-, Teich- und Laubfrosch, Teich- und Bergmolch zu Hause. Laubfrosch und Kammmolch sind wegen ihrer Seltenheit die besonders wertvollen Besonderheiten. Der Wechsel von Wald, Wiesen und Weiden, Hecken und den vielen Kleingewässern macht den besonderen Wert dieser Landschaft um Bente, Lenthe und Badenstedt aus.

Nun leben die Amphibien nicht immer an Ort und Stelle, sondern wandern im Laufe des Jahres vom Sommerlebensraum zum Überwinterungsgebiet und im zeitigen Frühjahr zu den Laichgewässern. Dabei werden Straßen und Wege mehrfach überquert. Gerade auf der Lenther Chaussee, aber auch auf dem Realverbandsweg von

Bente zum Jägerheim wurden jedes Jahr Hunderte dieser Tiere überfahren. Um dieses Töten zu beenden, wird jedes Jahr zur Wanderzeit der Realverbandsweg vom Bauhof gesperrt. Entlang der Lenther Chaussee haben ehrenamtliche Naturschützer seit den 80er Jahren einen provisorischen Krötenzaun betreut.



Foto: Karin Degenhardt

Um den Schutz zu optimieren und auf Dauer eine funktionierende Lösung zu erhalten, konnte der Wunsch von der Naturschutzbehörde der Region, der Stadt Hannover und dem BUND mit Hilfe von Bingo-Lotto-Mitteln endlich verwirklicht werden. Wir freuen uns, dass für den Naturschutz am Benthel Berg dieser Erfolg erreicht wurde.



Ökostrom! Von Oliver Bach

Ökostrom wird durch *regenerative* Energien gewonnen, die unbegrenzt zur Verfügung stehen. Dies sind Windenergie, Wasserkraft, Sonnenenergie, Geothermie (Erdwärme) und Biomasse (Erzeugung von Energie durch organisches Material). Anders ist es mit den *fossilen* Energieträgern Öl, Kohle und Gas, die nicht unendlich verfügbar sind und darüber hinaus bei ihrer Verbrennung klimaschädliche Emissionen ausstoßen und den Treibhauseffekt maßgeblich begünstigen und vorantreiben. Die Nutzung von Ökostrom bedeutet auch, den Atomstromanteil nach und nach zu ersetzen!

bei einer Fahrleistung von 12.000 km im Jahr. Oder der Emission eines Kühlschranks in 9 Jahren. Oder dem CO₂-Ausstoß eines Fluges von Hannover nach Kairo inklusive Bustransfer zu den Pyramiden von Gizeh (pro Person).

Der Wechsel zu Ökostromanbietern ist völlig unkompliziert. Bestehende Verträge können in der Regel innerhalb von 4–8 Wochen gekündigt werden. Diese Formalitäten übernehmen oftmals die neuen Vertragspartner für Sie, sodass für Sie keine Arbeit entsteht, sondern nur ein tolles Gefühl, etwas wirklich Gutes getan zu haben.

Aber Vorsicht: Nicht überall, wo Öko draufsteht, ist auch Öko drin. Leider gibt es auch hier schwarze Schafe, die es sich zunutze machen, mit Ökostrom zu werben, aber ihren Strom aus herkömmlichen Stromnetzen (Atomstrom usw.) beziehen. Ich habe mich davon nicht abschrecken lassen und mir vor meinem Stromanbieterwechsel bei Naturschutzverbänden Informationen über seriöse Stromanbieter (siehe unten) eingeholt, um solchen »Blendern« nicht auf den Leim zu gehen.

Denn mal ehrlich:
Ist es nicht schön zu wissen, dass mein Strom sauber ist?!

Grünstrom e. V.

www.gruen-strom.de, Telefon: 05 11-164 03-29

EWS Elektrizitätswerke Schönau

www.ews-schoenau.de, Telefon: 0 76 73 - 888 50

Greenpeace energy

www.greenpeace-energy.de, Telefon: 040-80 81 10-330

Naturstrom

www.naturstrom.de, Telefon: 02 21 - 77 90 03 57



Foto: Götz Friedrich

Ein Wechsel von konventionellen Stromanbietern zu Ökostromanbietern bedeutet für einen Einpersonenhaushalt mit einem durchschnittlichen Stromverbrauch von ca. 1500 kWh im Jahr: 900 kg weniger CO₂-Emission! Das entspricht dem Schadstoffausstoß eines Mittelklassewagens in 5–6 Monaten

»Vermaisung« und sonstige Änderungen in der Agrarlandschaft

Von Friedrich Maage, Benther Bioland-Landwirt

Wohin man auch schaut – immer häufiger finden wir in unserer Region riesige Maisanbauflächen. Wenn man nach den Ursachen für die Veränderung auf den Feldern im Calenberger Land sucht, muss man eigentlich erst mal wissen, wie Agrarpolitik funktioniert. Denn es sind Auswirkungen politischer Entscheidungen.

Der Grund für das scheinbar planlose Hin und Her in der Agrarpolitik ist die volkswirtschaftliche Ausrichtung, billige Nahrungsmittel fürs Volk haben zu wollen. Essen muss der Mensch. Wenn Essen aber teuer ist, hat der Mensch kein Geld für andere Dinge, die er vielleicht nicht so dringend braucht. In diesem Zusammenhang ist es der EU gelungen, von sehr wenigen Menschen ein Überangebot an Nahrung erzeugen zu lassen.

Allerdings spielt da mit hinein, dass die EU der größte Nahrungsmittelimporteur der Welt ist (v. a. Soja aus Brasilien/Argentinien und Palmölprodukte aus Indonesien/Philippinen zur Tiernästung/Milcherzeugung) und entscheidend zu Vernichtung von Regenwald, Ausbreitung von Hunger und Entwurzelung von Bauern beiträgt, denen in ihren Heimatländern durch subventionierte Nahrungsmittelimporte aus der EU (Fleisch, Wurst, Käse, aber auch Zucker und Getreide) und aus den USA wiederum die Existenzgrundlage entzogen wird. Sehr empfehlenswerten Anschauungsunterricht hierzu bietet der Film »We feed the World«.

Also hat die EU seit 1968 Mengenerzeugung massiv gefördert. Die Frage nach den Mitteln und welche Folgen die Intensivierung der Landwirtschaft hat, wurde erstmal nicht gestellt. Oder die, die diese Fragen stellten, wurden lange Zeit belächelt. Erfolgreich sind in diesem System Bauern, die es geschafft haben, immer weiter zu wachsen. Das ging fast zwangsläufig einher mit immer größerer Spezialisierung.

Es irrt nun aber der, der meint, das billigste und beste Futter für eine Kuh wäre Gras. Am günstigsten produziert nämlich z. B. derjenige Milch, der in Hafennähe billige Importfuttermittel kaufen kann und seine Kühe mit Mais füttert. Deshalb hat die »Vermaisung« in viehintensiven Gebieten schon viel eher eingesetzt. Zudem ist Mais mit sich selbst verträglich und trägt sehr viel Gülle. Bis jetzt jedenfalls.

Warum die gute, alte, wenn auch nicht so abwechslungsreiche Calenberger Fruchtfolge Zuckerrüben – Weizen – Weizen nun durch Mais aufgelockert wird, hat nicht zuletzt

den Grund, dass die Mengenerzeugung in der EU so erfolgreich war, dass es zuviel Getreide, Milch und Zucker gab – auch mit der Folge, dass es selbst sehr große, rationalisierte Betriebe nicht mehr geschafft haben, für 100 kg Getreide noch einen Preis von 10 € zu erzielen. Das funktionierte nur noch mit Beihilfen.

Aus dieser Überschusssituation heraus und aufgrund steigender Ölpreise und neuer technischer Entwicklungen (Biogasanlagen) war es auf einmal möglich, diese Überschüsse in Energie zu verwandeln. Dazu hat das Rot-Grüne Energieeinspeisegesetz allerdings überhaupt erst den Weg geebnet. Nun nehmen Bauern diese politischen Vorgaben auf und produzieren einfach das, was den größten Gewinn bringt. Deshalb gibt es hier in der Region jetzt so viel Mais – oder in anderen Gegenden auf anderen Böden stattdessen Raps.



Foto: Markus Warneke

Natürlich gäbe es auch andere Möglichkeiten, Felder mit anderen Früchten zu bestellen, zum Beispiel mit Bohnen, Erbsen, Lupinen und anderen Leguminosen (Hülsenfrüchten), schon aus dem Grund, nicht so viel Sojaschrot importieren zu müssen. Das hätte allerdings zur Folge, dass das Wertesystem in dieser Gesellschaft sich dahingehend ändern müsste, dass gute, gesunde und nachhaltig erzeugte Lebensmittel auch ihren Preis haben dürfen!

Wie sich die Situation in der Agrarlandschaft weiterentwickeln wird, lässt sich nicht bestimmt vorhersagen: Es konkurrieren Lebensmittelhunger und Energiedurst um deutsche Äcker. Das ist mindestens so spannend wie eine EM, jedoch weitaus existenzieller ...

Die Pünktlichkeitsgarantie bei Bus und Bahn von Elke Wahlen

Wussten Sie schon, dass der GVH (Großraumverkehr Hannover) Ihnen in seinen Bussen und Bahnen eine Garantie auf Pünktlichkeit und Sauberkeit gewährt? Es gibt sogar eine Garantiekarte, mit der der Kunde oder die Kundin bei entsprechenden Versäumnissen des GVH Fehler schriftlich reklamieren kann.

Und so funktioniert es: Sollten Sie aus Gründen, die allein der GVH zu vertreten hat, um mehr als 20 Minuten später Ihr Ziel erreichen, als es der aktuelle Fahrplan vorsieht, erhalten Sie im Rahmen der Pünktlichkeitsgarantie ein Tagesticket als Entschädigung. Nachts würden Ihnen gegebenenfalls sogar Ihre Taxikosten bis maximal 20 Euro erstattet.

Oder wenn Sie sich einmal in Bus oder Bahn Ihre Kleidung verschmutzen und auch dafür allein der GVH verantwortlich ist, dann wird Ihnen die Reinigung erstattet, auch hier bis maximal 20 Euro und natürlich gegen Vorlage einer entsprechenden Quittung.

Ein toller Service! Aber leider kennt ihn kaum jemand. Wo es diese Garantiekarten gibt? Natürlich im Lebensmittelladen von Stefan Behrens in Benthe oder im GVH Kundenbüro/üstra Service Center City in der Karmarschstraße 30/32! Und wenn es mal richtig Ärger gibt, können Sie sich auch an unseren Regionsabgeordneten Ulrich Schmiersow wenden (Tel. 24 10), der im Aufsichtsrat von RegioBus sitzt.





Wollen Sie wirklich höhere Müllgebühren?

Von Ulrich Schmersow, umweltpolitischer Sprecher der grünen Regionsfraktion

Einige Benthener wollen mehr zahlen, denn Sie haben die Remondis-Altpapier-Tonne auf ihr Grundstück gezogen. Sie freuen sich über den angeblich kostenlosen Service, sind sich aber über die Nebenwirkungen nicht im Klaren.

Seit einiger Zeit ist der Preis für Altpapier und Pappe, wie bei anderen Rohstoffen auch, stark angestiegen. Die Entsorger können mit dem Einsammeln des Recyclingstoffes richtig Gewinn machen. Es ist gut, dass dieses Gut seinen Wert hat, wiederverwendet wird und nicht auf dem Müll landet.

Schlecht ist allerdings, dass private Entsorger, weil gute Gewinne winken, dort sammeln, wo kommunale Entsorger über Jahre gut funktionierende Strukturen eingerichtet haben. Die Kommunalen müssen diese auch dann erhalten, wenn die Preise für Pappe und Papier wieder im Keller sind. Die Privaten sind dann wieder weg, wie es vor Jahren in Hannover passierte.

Der Altpapiermarkt hat zur Zeit in der Region Hannover ein Gewinnvolumen von ca. 6,5 Mio. Euro im Jahr. Mit diesem in den letzten Jahren steigenden Gewinn hat unser kommunaler Entsorger aha Defizite an anderer Stelle ausgeglichen und die Gebühren stabil halten können.

Anders als die Privaten dürfen die kommunalen Entsorger nur Kosten deckend arbeiten, länger anhaltende Gewinne sind nicht erlaubt. Diese müssen mit Gebührenerkürzungen an die BürgerInnen zurückgegeben werden.

Fehlen die Einnahmen aus Altpapier und Pappe teilweise oder ganz, ist mit einer Gebührenerhöhung von ca. 9 % zu rechnen (Region Hannover). Für diese Gewinne von Remondis, Alba, Pape und wie sie alle heißen, zahlen Sie drauf! Das wollen Sie nicht? Dann stellen Sie die Remondis-Tonne wieder auf die Straße zum Abholen zurück.

Nutzen Sie die kostenlosen Papiercontainer beim Bauern Behrens, die Wertstoffhöfe wie z. B. in Ronnenberg, die Wertstoffsäcke oder bestellen Sie eine wirklich kostenlose Tonne von aha. Tel: 0800-999 11 99.

Ob die privaten Entsorger auch zukünftig Ihr Papier abholen dürfen, entscheidet auf Antrag der Region Hannover bald das Oberverwaltungsgericht Lüneburg. Wir hoffen, dass die »Rosinenpickerei« von Remondis und Co. dann ein Ende hat.



Was tut sich denn da? Von Ruth Wenzel, Mitglied des Orts- und Stadtrates

Unser Arbeitskreis Benthe von Bündnis 90/Die Grünen hat erneut – wie auch im vergangenen Jahr – eine Bushaltestelle von ihrem Schmutz befreit. In den Vormittagsstunden eines sonnigen Samstags fanden sich sieben Putzteufel zusammen. Aufmerksam beobachtet von den Insassen der vorbeifahrenden KFZ, wischte, schrubbte, scheuerte das bunte Grüppchen dieses Mal das Buswartehäuschen »Sieben Trappen« an der B65 und befreite den gläsernen Unterstand von Dreck, Klebezetteln und Graffiti der letzten Jahre. Mit Wasser versorgt wurden wir vom Biolandhof Maage.

Wir wollen ein Zeichen setzen, denn für einen attraktiven öffentlichen Verkehr ist es unabdingbar, dass auch die Atmosphäre stimmt, und dazu gehört einfach auch ein sauberes Erscheinungsbild. Den Fahrgästen soll jedenfalls beim Warten auf den Bus ein angenehmer und sicherer Aufenthalt ermöglicht werden.



Foto: Lisa Maack

Kontakt zum Arbeitskreis Benthe

Haben Sie Fragen und Anregungen zu Benthener Themen, oder möchten Sie einmal am (für alle) offenen Arbeitskreis teilnehmen und Benthe mitgestalten? Dann finden Sie hier Informationen und ein offenes Ohr:

Ruth Wenzel	Sieben-Trappen-Straße 1	Benthe	Telefon 0 51 08 - 65 28
Michael Kühn	Sieben-Trappen-Straße 25	Benthe	Telefon 0 51 08 - 12 00
Ulrich Schmersow	Sieben-Trappen-Straße 31	Benthe	Telefon 0 51 08 - 24 10

Ankündigungen	im Internet	www.benthe.org
	in der Zeitung	www.gruene-ronnenberg.de
	im Schaukasten	HAZ/Calenberger Zeitung neben der Benthener Kirche

Hinweis: Die abgedruckten Artikel sind Meinungen der jeweiligen Autoren und geben nicht zwangsläufig die Meinung des gesamten Grünen Arbeitskreises Benthe wieder.

